

**TAKT**

**80** Jahre alt wird Pop-Ikone Cher an diesem Mittwoch. Äußerlich scheint ihr das Alter nichts anhaben zu können, aber sie gibt offen zu, dass sie damit hadert. »Ich hasse es. Es hat mich auch nicht klüger gemacht«, sagte die Sängerin jüngst dem britischen »Guardian«. »Ich scheine das längste Leben von allen Menschen jemals zu haben. Ich sollte im Guinnessbuch der Rekorde stehen deswegen. Und ich bin immer noch dabei.« Unter anderem dank Schönheitsoperationen, Botox und viel Sport wirkt die Pop-Diva sowieso alterslos. »Es gibt 20 Jahre alte Mädels, die nicht das können, was ich kann.« Aber niemals habe sie sich vorstellen können, einmal so alt zu werden und dabei immer noch zu arbeiten, sagt Cher. 2024 erschien der erste Band ihrer Memoiren, der zweite soll dieses Jahr herauskommen. Auch an einem Film über ihr Leben wird gearbeitet. Mit der Marke »Cherlato« stieg die Musikerin sogar ins Eis-Geschäft ein.

Seit Jahrzehnten feiert Cher einen Erfolg nach dem anderen: Ob mit Superhits wie »Believe« (mit dem verzerrten Autotune-Effekt, den ihr unzählige Musiker und Musikerinnen nachmachten) oder »If I Could Turn Back Time«, mit mehr als 100 Millionen verkauften Alben, zahlreichen Schauspielrollen, einem Oscar für die Romanze »Mondsüchtig« oder mit einem Broadway-Musical über ihre Lebensgeschichte. Dabei hat sich die Diva immer wieder neu erfunden: Vom Hippiemädchen über die Disco-Queen mit Glamour, knappen Outfits und Las-Vegas-Auftritten bis hin zur Interpretin von Abba-Songs oder Rockerin.

**Aus ärmlichen Verhältnissen**  
Geboren wurde Cher als Cheryl Sarkasian La Pier in ärmlichen Verhältnissen im kalifornischen El Centro als Tochter einer Cherokee-Indianerin und eines armenischen Trickers. In der Schule kam Cher nicht mit. »Meine Mutter war mein größter Fan. Sie sagte, das sei egal, Schule sei nicht wichtig.« 1964 lernte Cher den italo-amerikanischen Sänger Salvatore »Sonny« Bono kennen, die beiden heirateten noch im selben Jahr. Unter dem Namen Sonny & Cher gelang ihnen kurz danach mit »I Got You, Babe« ein Welthit. Sonny sei mitten in der Nacht zu ihr gekommen und habe ihr den Song vorgesungen, erinnert sich Cher. »Es klang schrecklich. Als ich ihn dann gesungen habe, klang es nicht viel besser. Aber Sonny war das egal. Er wusste, was er da hatte.« Danach folgten weitere Erfolge wie »The Beat Goes On« und »Bang Bang (My Baby Shot Me Down)«.

Die beiden wurden zu Ikonen der Flower-Power-Bewegung, lebten selbst allerdings eher konventionell – vor allem, nachdem Tochter Chastity geboren wurde. Einige Jahre später trennte sich das Paar im Streit. Tochter Chastity lebt inzwischen als Mann und nennt sich Chaz. Cher, die sich nach der Trennung von Bono eine Solo-Karriere erarbeitete, heiratete noch einmal und bekam einen Sohn. Aber auch die zweite Ehe scheiterte – wie auch zahlreiche weitere Beziehungen. Seit einiger Zeit ist Cher mit dem rund 40 Jahre jüngeren Musikproduzenten Alexander Edwards zusammen. *Christina Horsten (dpa)*

**MEHR KULTUR**  
www.main-echo.de

**So erreichen Sie uns:**  
Tel. 06021 396-305  
E-Mail: nachrichtentisch@main-echo.de  
Fax: 06021 396-499



Frank Milautzcki vor einigen seiner Collagen in der alten Dorfkirche in Hausen.

Foto: Heinz Linduschka

## Frank Milautzcki und die Faszination von Collagen

**Künstler aus Klingenberg:** Lesungsperformance zur aktuellen Ausstellung in intensiver Atmosphäre in der alten Dorfkirche in Hausen

Von unserem Mitarbeiter  
**HEINZ LINDUSCHKA**

**HAUSEN.** »Voilà!« übersetzt man am besten mit »Da ist es!« oder »Bitteschön!«. Und das passt bestens zum französischen »coller«, »kleben«, und war der Titel einer Lesungsperformance am Sonntagabend in Hausens alter Dorfkirche im Rahmen der Ausstellung »zum Prinzip Collage in Bild, Wort und Ton« von Frank Milautzcki, die der Verein »Zak« in Hausen (Kreis Miltenberg) noch bis zum 31. Mai präsentiert. Zur Lesung konnte der »Hausherr« Konrad Franz gut 40 interessierte Literatur- und Kunstfreunde begrüßen in der intensiven Atmosphäre des ehemaligen Kirchenschiffs, die mit den Kunstobjekten des 1961 in Miltenberg geborenen Schriftstellers, Herausgebers und bildenden Künstlers Milautzcki eine innige Hommage eingeht, wie man sie selten erleben kann.

Milautzcki lebt und arbeitet in Klingenberg, studierte Sozialarbeit in Frankfurt und arbeitete 20 Jahre als Schichtarbeiter in der chemischen Industrie. Mit dem Abdruck eines seiner Gedichte in der renommierten Zeitschrift »Akzente« startete seine Karriere spektakulär, wobei er von Anfang an nicht Erfolge auf ausgetretenen Pfaden suchte, sondern immer offen für Neues war, für Experimente, für das Ausloten der Möglichkeiten moderner Poesie durch die unterschiedlichsten Facetten des Collageverfahrens. Ein Blick auf den Büchertisch in Hausen lässt ahnen, wie stark Experimentierlust und Kreativität auch seine Arbeit als Herausgeber und Kleinverleger prägte und prägt und lädt zu einer spannenden Entdeckungsreise ein.

**Höchst variantenreiche Lyrik**

»Die Ausstellung zeigt sein Lebenswerk. Er hat sich der Collage verschrieben« stellte Franz den Künstler bei der Lesung vor, die dann 80 Minuten lang die Zuhörer in ihren Bann zog. Höchsten variantenreiche Lyrik aus sieben Bänden zwischen 2006 und 2025 trug Milautzcki so fokussiert vor, dass große Aufmerksamkeit des Publikums gefragt war. Gut, dass immer wieder eingespielte Musik- beziehungsweise Toneinblendungen die Möglichkeit gaben, das Gehörte »sacken« zu lassen, zumal



»Schattenmann« ist dieses Werk von Frank Milautzcki betitelt. Foto: Frank Milautzcki

die Töne oft auch neue Facetten der prosanahen Verse ahnen und spüren ließen. Auf die Lyrikkizze expressionistischer Szenen in einem Großstadtcafé folgten Geräusche, die den Regen vor diesem Café nahtlos in den Raum beamteten.

Eindrucksvoll ist die Themenpalette der Gedichte, die tatsächlich so etwas wie ein jahrzehntelanges »Lebenswerk« spiegelt. Da gab es Zeilen eines 40-Jährigen aus seiner Arbeitswelt, in bewusst knapper Sprache, die manchen Lyrikenner im Publikum vielleicht an gute Beispiele der Lyrik erinnerten, wie sie in der DDR der »Bitterfelder Weg« in den 60er-Jahren gefordert, dann aber durch ideologisch vorgeschriebenen Optimismus entwertet hatte. Ganz anders bei Milautzcki: Da passte

die Sprache authentisch zum Thema wie beim Beginn eines Gedichtes aus dem Band »Naß einander nicht fremd« von 2006: »Aus den Schloten treibt Dampf in den Oktobermorgen. / Die Pförtner nicken den (!) Mercedes zu / und kontrollieren die zu Fuß Passierenden. / Am Kiosk fließt das erste Bier nach der Nachtschicht.«

**Präzise Beobachtungen**

Hier dominieren kleine, präzise Beobachtungen, die oft an sensible Reportagen erinnern, dann werden bewusst Pausen eingesetzt, in den Texten und noch stärker in den Toncollagen vom Band, bei denen Leser und Hörer ihre eigenen Assoziationen entwickeln können – einer der großen Vorzüge der Collagetechnik, die man schon seit mehr als 100 Jah-



»Lieblingspullover«: Ein weiteres Werk von Frank Milautzcki. Foto: Frank Milautzcki

ren zum Beispiel von Raoul Hausmann, Kurt Schwitters oder der Dada-Pionierin Hannah Höch kennt. Hier ein paar Zeilen eines Gedichtes aus Milautzckis zweitem Buch »Und Chrys fragt wieviel Stück«: »Auf Bierpappe hielten wir fest: / Mond und Ägypten, wie wir in neue Träume / kippten. Und schrieben die schlimmen Briefe auf Servietten und Zeitungspapierchen.«

Aus Platzgründen nur noch ein Blick in den Band »Schwarz Drosseln« von 2017. Dort finden sich im Gedicht »Im Café« Sätze wie »Das Ich hängt sich eine Laterne um und geht spazieren« oder »...sie kämmt, was wir sagen / wie einen Scheitel in das Haar des Moments« – eine Einstimmung auf die Gedichte der jüngsten Zeit, die nicht selten auch Stilformen wie

»stream of consciousness« bruchlos in die Welt der Lyrik führen. All das sind nur wenige Beispiele für die Entdeckungsreise zu den spannendsten Collagen in den unterschiedlichsten Formen und Formaten an den Wänden des ehemaligen Kirchenschiffs. Besucher sollten die Öffnungszeiten am Samstag und Sonntag von 14 bis 17 Uhr in Hausen, Hauptstraße 42, nutzen.

Ausstellung und Lesung sind ein neues Beispiel für die Arbeit des erfrischend unkonventionellen und idealistischen Vereins »Zak«, der »zeitgenössische aktuelle Kunst« in Hausen mit spürbarer Liebe und kreativer Neugier zeigt und den Akteuren Raum gibt. Auch konsequent und gelungen: Das Plakat zur Ausstellung nutzt eine der Collagen.